

chens ausgesetzt, was die Ernsthaftigkeit der polizeilichen Untersuchungen zumindest eindrucksvoll unterstreicht.

Die politische Brisanz des Falles, die der Filmemacher Peter Sehr gerne mit den Schicksalen von J. F. Kennedy und Barchel verglich, ist dem immer noch spannenden Thema genommen, jedenfalls in Richtung Karlsruhe. Sein Film mit der Version des Prinzen von Baden wird mit der Fleißarbeit der Genspezialisten vom Sommer 1996 zwar anachronistische, die spannende Handlung und die geniale schauspielerische Besetzung wird aber weiterhin die Menschen elektrisieren, vermutlich auch in den USA, wo der Streifen jetzt anläuft.

Und die Stadt Ansbach darf sich auch in Zukunft darauf einstellen, daß nach wie vor genügend Hauserianer in die Stadt pilgern, um zu sehen, wo der Geheimnisvolle gelebt hat, wo er gestorben ist und zur letzten Ruhe gebettet wurde. Oberbürgermeister Ralf Felber will bis zur 1250-Jahrfeier der Stadt Ansbach dem berühmten Bürger der Stadt jedenfalls mehr Platz einräumen. Nach seiner

Auffassung werden auch künftig neue Theorien die Phantasie interessierter Menschen beflügeln, das Interesse an der Person des Kaspar Hauser steigern und in weit intensiverer Form als bisher am Schicksal des Findlings teilhaben. Zur Vertiefung des spannenden Themas offeriert die Stadt Ansbach ganzjährig ein Pauschalangebot, das neben zwei Übernachtungen, dem Eintritt ins Markgrafenmuseum und einem „Kaspar-Hauser-Imbiß“ zum Preis ab 97 Mark auch eine spezielle Führung enthält. Auch in Nürnberg können sich Interessenten bei etwa gleichen Leistungen ab 113 Mark auf die Spuren des rätselhaften Jünglings begeben. Ansbach bietet darüber hinaus ab Mai 1997 jeden Samstag Touren „Auf den Spuren Kaspar Hausers“ an, und das nächste Zusammentreffen der Hauser-Fans ist bereits wieder für den November 1998 terminiert. Es ist zu erwarten, daß der spannendste Kriminalfall des letzten Jahrhunderts, bislang schon variantenreich in 2.000 Büchern und 15.000 Aufsätzen niedergeschrieben, weitere Generationen faszinieren wird.

Frankenbund Intern

Der Frankenbund trauert um Professor Dr. Helmut Fuckner,

der am 2. Februar d. J., wenige Tage vor seinem 82. Geburtstag, verstorben ist.

Wie viele engagierte Freunde und Erforscher unseres fränkischen Landes, seiner Geschichte und Kultur, war Dr. Fuckner kein gebürtiger Franke. Er stammte aus Schlesien. Kriegs- und Nachkriegsereignisse verschlugen ihn hierher.

An der Universität Erlangen studierte er Geologie, Geographie, Deutsch und Geschichte. Seine Promotionsarbeit „Die Wasserversorgung der südlichen Frankenalb in geographischer Sicht“ wies bereits auf seine späteren umfassenden Interessen hin.

Schon bald war er – wohl auch durch seine Kommilitonin und spätere Ehefrau, eine Tochter des bedeutenden fränkischen Landeskundlers Hans Scherzer – mit Franken

sehr vertraut. In dem wichtigen, leider vergriffenen zweibändigen Frankenwerk Conrad Scherzers übernahm er den Abschnitt „Erdgeschichte und Landschaftskunde“, eine bis heute grundlegende Darstellung. Es war zwangsläufig, daß Dr. Fuckner auch im Frankenbund aktiv wurde. Zusammen mit Conrad Scherzer und Dr. Ernst Eichhorn begründete er im Dezember 1959 die Gruppe Nürnberg-Erlangen neu. Viele Jahre, bis 1985, war er auch einer der Stellvertretenden Vorsitzenden des Gesamtbundes.

Dr. Fuckner hat viele Seminare und Studienfahrten angeregt, für die er jeweils umfangreiche Fahrtenbegleiter erarbeitete. Schade, daß diese Ausarbeitungen nicht mehr in eine notwendige Neuauflage des Scherzerschen Frankenbuches einfließen konnten.

Als Dozent für Heimat- und Volkskunde und später als Professor der Didaktik der Geographie an der Pädagogischen Hochschule Nürnberg (später Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg) hat er vielen Jahrgängen angehenden Lehrer durch seine mitreißend-begeisterte Art bei Vorlesungen und insbesondere bei Studienfahrten Verständnis und auch Liebe für unsere fränkische Heimat nahegebracht. Bei verschiedenen Institutionen (Volkshochschulen, Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, Fränkische Geographische Gesellschaft u. a.) und selbstverständlich beim Frankenbund verstand er es Menschen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen für Franken zu begeistern. Wer das Glück hatte mit ihm unterwegs zu sein wie viele Frankenbündler, insbesondere aus der Gruppe Nürnberg-Erlangen, der erlebte die besuchten

Gebiete unter neuen Sichtweisen und Zusammenhängen. Sein Darstellungsbogen spannte sich von Geologie und Botanik zur Geschichte und Kunst bis zu landeskundlichen Problemen der Gegenwart. Seine Begeisterung übertrug sich auf die Zuhörer, denen vieles, was sie damals erfahren haben, über Jahre noch lebendig geblieben ist (wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann).

Wir alle haben tief bedauert, daß Dr. Fückner wegen seiner angegriffenen Gesundheit sich seit einigen Jahren aus der aktiven Tätigkeit zurückziehen mußte. Im Frankenbund und bei unzähligen Freunden unseres Frankenlandes wird er weiterleben als ein großer, umfassender Lehrer der fränkischen Landeskunde.

H. Wörlein

Zum Tode von Bernward von Possanner (7. März 1997)

Kurz vor seinem 84. Geburtstag verließ uns unser lieber Bernward. Bis zuletzt hat er sich liebevoll um seine Frau Trudi gesorgt. Einen Tag vor seinem Tod konnte er sie noch einmal besuchen, obwohl er die letzten zwei Monate selber im Krankenhaus verbringen mußte.

Seine Kindheit hatte er in Herzogenaurach verlebt. Auch durch seine Frau, eine gebürtige Würzburgerin, war er mit Franken verbunden. 1958 trat er dem Frankenbund bei. In Herzogenaurach gründete er mit die Frankenbundgruppe, die heute über 500 Mitglie-

der zählt. Von 1978 bis 1990 hat er die Ortsgruppe München geleitet und viele Vorträge organisiert.

Zusammen mit seinem Freund Dr. Hermann Gerstner förderte er fränkische Schriftsteller und tat viel für die Dauthendey-Gesellschaft. Dafür erhielt er 1982 die Silberne Dauthendey-Plakette.

Um jeden in unserer Frankenbundgruppe hat er sich liebevoll gekümmert. Wir haben mit ihm einen lieben, gütigen Menschen verloren, den wir stets in liebevoller Erinnerung behalten werden.

Christine Jacob, Frankenbund-Gruppe München

Unser Bundesfreund und Vorsitzender von Oberfranken Max Schleifer

der als Studiendirektor i.R. in Forchheim lebt, konnte im März seinen 75. Geburtstag begehen. Bescheiden, wie er nun einmal ist, hat er davon kein großes Aufheben machen wollen und sich jede Erwähnung verboten. Angesichts seines langjährigen großen und

immer noch ungebrochenen Engagements für alles Fränkische und auch für unseren Frankenbund konnten wir uns daran nicht ganz halten. So wollen wir wenigstens das Jubiläum erwähnen und ihm auch an dieser Stelle zurufen: Ad multos annos!